

Deutscher Wandertag in Frankfurt a. M.

am 16.—18. September

Auf der vorjährigen Tagung in Mettlach im Saargebiet war die alte Reichsstadt Frankfurt, die Krönungsstadt der deutschen Kaiser, zugleich Gründungsstadt des Reichsverbandes der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine 1882, zum Tagungsort der diesjährigen Festversammlung bestimmt worden. Sie ist wie kaum eine andere Stadt im Herzen der deutschen Mittelgebirge gelegen, und auch in der Geschichte hat sie häufig als Vermittlerin zwischen Nord und Süd, Ost und West eine gewaltige Stellung eingenommen.

Fast 50 der mehr als 60 Verbandsvereine waren im Palmengarten am Sonnabend, dem 16. September, vertreten. Wohl selten sah man in den Vereinen einem Verbandstag mit solcher Spannung entgegen. Es waren, wie Jaspert in seiner Begrüßungsrede am Sonnabend früh betonte, dieselben Gesichter, die er um sich erblickte. Der Reichsverband genieße das volle Verständnis der Reichsregierung für seine Arbeit, und es sei zu hoffen, daß die Zahl der dem Verband angeschlossenen Vereine und die ihrer Mitglieder noch wachse, unsere Vereine aber in alter Weise weiterarbeiten können. Es sei kaum anzunehmen, daß einzelne Vereine außerhalb unseres großen Verbandes bleiben dürften. An die Führer des Reichs, den Reichspräsidenten, den Kanzler des Reiches, den Reichsinnenminister und den Sportkommissar von Tschammer und Osten gingen vom Verbandstag Drahtgrüße ab, in denen die Vertreter für ihre Vereine treue Gefolgschaft gelobten. Sie wurden aus den Reichsstellen mit Dank und den besten Wünschen für unsere Arbeit erwidert.

In vierstündiger Aussprache des „Beirats“ wurde von 9 Uhr an der schriftlich vorgelegte Jahresbericht besprochen. Der Schriftführer des Reichsverbandes, Ritter, bat dringend um engere Fühlungnahme der Vereine untereinander; er konnte auf den gelungenen Versuch der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft um Frankfurt hinweisen, in der der Taunusklub, Speckartklub, Odenwaldklub und Vogelsberger Höhenklub, die zugleich den Verbandsvorstand bilden, sich zusammengefunden hätten. Auch in Sachsen bestehe ein ähnlicher Ausschuss. Ob sich der Gedanke auch bei uns im Süden verwirklichen läßt? Die Zahl der Mitglieder habe sich trotz kleiner Verluste fast aller Vereine erhöht durch den Anschluß mehrerer schlesischer Vereine, wodurch die Grenze unserer Verbände stark nach dem bedrohten Osten vorgeschoben werden konnte. Sie betrage zur Zeit 260 000 in 2613 Ortsgruppen. (Die Zahl dürfte höher sein.) Auch die Zahl der unterhaltenen Wegkilometer und Wanderwege habe sich auf 67 234 Kilometer erhöht. Weiter nannte er folgende Zahlen: 80 Unterkunfthäuser, 84 Aussichtstürme, 24 Ehrenmale, 46 Verbandszeitschriften mit einer monatlichen Gesamtauflage von 288 280 Stück. Auch in Zukunft müßte die Breitenarbeit in den Verbänden geleistet werden. Durch den Zeitschriftenaustausch, die Treffen und Sternwanderungen, die dieses Jahr etwa 32 000 Teilnehmer gezählt hätten, aber auch durch den regen Gedankenaustausch mit dem Vorstand in Frankfurt, der 1300 Briefeingänge und 800 Ausgänge zu verzeichnen habe, eine bisher ganz ehrenamtlich geleistete Arbeit, sei die Zusammenarbeit enger und vertrauensvoller geworden. Die Pressestelle (Dr. Götz, Darmstadt) habe regelmäßig Aufsätze aufklärenden und werbenden Inhalts an mehr als 1000 Tageszeitschriften hinausgegeben. Manche Vereine

hätten Eingriffe in ihr Arbeitsgebiet abzuwehren gehabt, so von sogen. Kulturvereinen. Was die Verkehrsverbundung betraf, so trat Höllwarth (Stuttgart) für reinliche Scheidung der Gebiete ein. Seine Ausführungen dürften die Frage geklärt haben. Nägele (Tübingen) wünschte schärfere Abgrenzung der Arbeitsgebiete, Aufteilung des Leerraumes zwischen einzelnen Verbandsvereinen, der auf der Verbandskarte bei den Vereinbarungen noch freigelassen worden sei. Allgemein wurde der Wunsch nach Schutz unserer Arbeit laut. Auch der Gedanke des Freiwilligen Arbeitsdienstes sei durch Arbeiten in den Wandervereinen in die Tat umgesetzt worden. Erhöhte Beachtung verdienen zwei von Münker, Hilchenbach, eingebrachte Entschlüsse. Sie verlangen ein Reichsgesetz gegen Auswüchse der Reklame außerhalb geschlossener Siedlungen und Beihilfe des Reiches zur Schaffung autofreier Wanderwege in Höhe von 1 Million. Durch die neueste Entwicklung des Autoverkehrs werde der Wanderer immer mehr von der Straße verdrängt. Einige Fälle unsinniger Besteuerung unserer Bauten wurden erwähnt; die Reichsbahntarifpolitik wurde erneut einer scharfen Kritik unterzogen, wenngleich bekanntlich im letzten Jahr einige Erleichterungen zugestanden wurden. Bei den heutigen Verhältnissen ist es immer noch für die Ortsgruppen unmöglich, Wanderungen in etwas entferntere Gebiete durchzuführen. Sachsen wünschte die rasche Vervollständigung der West-Ost-Wegbezeichnung (Saar-Schlesien) bis 1935, bis — wie wir alle hoffen — das Saargebiet wieder zu uns kommen wird. Auch der Vertreter der Saar setzte sich für diesen Gedanken warm ein. Das Saargebiet habe sein Glück schon fertig! Das Reichsgebiet sollte nicht nachstehen! Dieser Arbeit kommt eine hohe vaterländische Werbekraft zu. Der Versuch, eine einheitliche Haftpflichtversicherung durch den Verband durchzuführen, stößt auf große Schwierigkeiten; Nägele befürwortete eine einheitliche Regelung, die nur vom Verband aus lösbar sei. Die Frage sollte energisch angepackt werden. Widmann bat um vereinfachte Regelung der Verbandsdreiecksmarke, die einzukleben doppelte Arbeit mache, und um deren baldige Zusendung oder Ermäßigung der Vereine zum eigenen Ausdruck des Verbandszeichens auf unsere Jahresmarken (letzteres wurde inzwischen genehmigt).

Zur Hauptversammlung traf nachmittags 5 Uhr der neue Reichsverbandsführer ein, der Kommissar für Gruppe 11, Prof. Dr. Werner, den wir in mehreren tiefempfundener Reden erneut als warmen, verständnisvollen Freund unserer Wandersache kennen lernten. In seiner verständnisvollen Begrüßungsansprache führte er u. a. aus: Die Wanderer hätten seit mehr als 50 Jahren unbewußt für die heutige Zeit gearbeitet; sie hätten wertvolle Steine für den heutigen Staat, der kommen mußte, geliefert. Was wir auf unserer Wanderschaft aufgenommen hätten, müßten wir weitergeben, vor allem den Volksgemeinschaftsgedanken, doch ohne viel Lärm. Er fasse sein Amt nicht als Diktator, sondern als Freund auf, der alle gerechten Forderungen verfolge. Für uns seien Himmel und Vaterland keine leeren Begriffe. Es gäbe nichts Höheres als die deutsche Wandersache. Wir lehnen es ab, eine rein sportliche Bewegung zu sein; wir legen größten Wert auf Veredelung der seelischen Werte im Menschen und auf Verbundenheit mit der Natur.

Dem Verbandskassenmeister wurde für den Kassenbericht auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. Einnahmen: 14 464 RM.; Mitgliederbeiträge 6491 RM.; Bankzinsen 209 RM., Verbandsabzeichen 2392 RM., Mitglieder-Verzeichnisse 458 RM., Vergünstigungs-Verzeichnisse 479 RM., Kassenbestand am 31. Dezember 1931 5344